

neuen Codex jur. can. hatte Prälat Schindler in seinem Lehrbuch der Moralttheologie geschrieben: Mindestens nach der in manchen Gebieten bestehenden Gewohnheit ist die Benützung aller Arten tierischen Fettes als Beigabe z. B. zu Brot, Kartoffeln u. dgl., um sie schmack- und nahrhafter zu machen, gestattet (2. Aufl., 2. Bd., S. 334 f.). Nun gilt allgemein: Licet uti pane adippe linito (Moldin, De praeceptis Dei et ecclesiae¹³, n. 675, 2. e.).

Linz.

Dr Karl Frühstorfer.

VIII. (Heilige Messe mit einer kleinen Hostie als materia sacrificii.) Livinus geht an einem Sonntag früh in ein Filialkirchlein, um daselbst die heilige Messe zu lesen. In der Sakristei der Pfarrkirche über gibt ihm der Mesner ein Fläschchen mit Messwein und eine Schachtel mit Hostien, die Livinus in die Tasche steckt. Als er nach der Ankunft in der Filiale in der Sakristei den Kelch bereiten will, findet er zu seinem großen Schrecken, daß der Mesner zwar eine größere Anzahl kleiner Hostien in die Schachtel gegeben, aber die große Hostie vergessen hat. Da es unmöglich ist, innerhalb einer Stunde durch einen Elboten aus der Pfarrkirche eine große Hostie holen zu lassen, und die Gläubigen bereits im Kirchlein versammelt sind, um ihrer Sonntagspflicht zu genügen, so entschließt sich Livinus schweren Herzens dazu, mit einer kleinen Hostie die heilige Messe zu feiern. Da dies ihm aber doch nicht recht gefällt und er fürchtet, daß die Gläubigen daran Anstoß nehmen werden, wenn sie bei der heiligen Wandlung eine kleine Hostie vom Priester erheben sehen, so hebt er bei der Elevation sehr rasch und nur ein wenig über seinen Kopf die kleine heilige Hostie empor, um der Vorschrift der Rubriken „elevat in altum hostiam“ zu genügen. Hat Livinus recht gehandelt?

Ueber Form und Größe der Hostie als materia sacrificii bestehen keine positiven kirchlichen Vorschriften.

1. Betreffs der Form sagt Benedikt XIV. (De sacr. missae, lib. I, cap. VI, n. 3): „Ad figuram, quod attinet, quadrata Graeci utuntur“; und (n. 4): „vetustissima apud nos est forma rotunda, idque pluribus argumentis confirmatur, quae affert P. Franciscus Berlendus in eruditio Tractatu de Oblationibus ad altare pag. 11 et sequ., ubi decretum protulit S. Zephyrini, qui vixit III. saeculo, in quo S. Pontifex hostiam appellat Coronam sive oblata sphaericae figurae. Durandus in Rationali lib. IV, cap. 30, n. 8, mysticum sensum explicat, qui in hostiae rotunditate subest: hostia formatur rotunda, quia Domini est terra et plenitudo eius, orbis terrarum et universi, qui habitant in eo.“

Quarti (in Rubr. Miss. Quaest. proem. sect. V, punct. 4) führt zur Erklärung der runden Form an: „quia haec figura caret principio et fine, et fit ad repraesentandum ipsum Deum, qui principio caret et fine: item ad denotandam perpetuitatem Sacrificii novae legis usque ad finem mundi.“

2. Bezuglich der Größe gibt das Conc. Tolet. XVI. anno 699 (cap. VI) folgende Vorschrift: „Unanimitatis nostrae delegit conventus, ut

non aliter panis in altari Domini sacerdotali benedictione sanctificandum proponatur, nisi integer et nitidus, qui ex studio fuerit praeparatus, neque grande aliquid, sed modica tantum oblata, secundum quod ecclesiastica consuetudo retentat“; Benedikt XIV. (l. c. n. d.), der sich auf Honorius von Autun (1130, „Gemma Animae“, lib. I, cap. 66) bezieht, sagt: „Conjici iure potest, XII. saeculo usum invectum hostiarum ea magnitudine, qua sunt hostiae, quas nunc ad missae sacrificium adhibemus.“

Doch auch heutzutage ist die Größe der Hostien (der kleinen wie der großen) nicht allorts gleich. Raulen (Kirchenlexikon, „Hostien“) bemerkt, daß jetzt das Minimum des Durchmessers der großen Hostien 6 cm sei.

3. Benedikt XIV. (l. c. n. 5) schreibt betreffend das der Hostie aufgeprägte Bild: „In utraque Ecclesia tum orientali tum occidentali constans fuit semper consuetudo, Crucem vel Crucifixi imaginem in hostiis imprimendi.“ Quarti (l. c.) ist der Ansicht: „(hostia) debet esse cum imagine Crucifixi, quia in hoc Sacrificio incruento repreäsentatur Sacrificium Crucis et cruentum.“ Auf die Frage: „An liceat missam celebrare, quin in sacra hostia appareat imago Jesu Christi Crucifixi?“ antwortete die S. R. C. (26. April 1834, Nr. 2714, Imolen.): „Servetur consuetudo.“ Da die S. R. C. nicht einfach antwortete: „Negative“, so hat sie zu verstehen gegeben, daß eine laudabilis consuetudo, auch andere Embleme oder Bilder den Hostien aufzuprägen, nicht zu verwerfen sei, z. B. das Herz Jesu, das Monogramm XP, oder, wie Benedikt XIV. (l. c. n. 5) als ehemals gebräuchlich erwähnte, Passio Domini, Resurrectio vel Ss. Nomen Jesu.

4. Daß der Priester verpflichtet ist, als Materie zur heiligen Messe eine große Hostie zu nehmen, darüber ist unter den Autoren kein Zweifel. Quarti, der (l. c.) das Dubium aufwirft: „Utrum licitum sit loco maioris hostiae consecrare unam ex minoribus, saltem si maior haberi non possit“, antwortet: „Certum est ex usu ecclesiae hostiam propriam Celebrantis debere esse maiorem aliis, quae consecrantur pro communicaturis; quia aptior est ad caeremonias, praesertim elevationis et fractionis et similes. Das weitere Dubium: „An hoc cadat sub preecepto“ beantwortet er mit „affirmative, quamvis preeceptum non sit adeo rigorosum, ut obliget sub mortali, sed solum sub veniali.“

Er führt dann weiter aus: „Probatur, quod cadat sub preecepto, ex communi consuetudine ecclesiae, quae iuxta communem sensum fidelium vim legis habet; quod vero non obliget sub mortali, probatur, quia non videtur materia gravis, ut docent communiter Doctores“ (er zitiert: Marcantius, in Candel. tract. 4, cap. 5.). Quintanadueas,, in instructione Ordinandorum part. 5, § 8, Aversa, de Sacrif. quaest 11, sect. 12, § recte, Diana, p. 6, tract. 7, resolut. 17). Benedikt XIV. (l. c. lib. III, cap. XVII, n. 9) nennt die Hostie, die der zelebrierende Priester für sich konsekriert, „hostiam justae magnitudinis“ im Gegensatz zu der

Partikel für die Kommunion der Gläubigen, die er „hostiam parvi moduli“ nennt.

5. Daß es unter Umständen erlaubt ist, mit einer kleinen Hostie zu zelebrieren, darüber sind alle Autoren einig. Quarti sagt (l. c.): „Secluso scandalum et posita iusta et rationabili causa, nullum fore peccatum.“ Betreffs der justa et rationabilis causa gehen die Meinungen auseinander. Einige halten dafür, daß für den Priester eine Pflicht, zu zelebrieren, vorhanden sein müsse, so Benedikt XIV. (l. c. lib. III, cap. XVII, n. 9). Quarti (l. c.), Pasqualigus, Gobat, Scavini u. a.

Quarti (l. c.) hält die Zelebration mit einer kleinen Hostie auch dann für erlaubt, wenn der Priester ex devotione, aber in secreto seu privato sacello zelebriere.

Andere dagegen, wie Lehmkühl, Marc, Noldin, Brümmer und andere halten mit dem heiligen Alfons die Zelebration ex devotione auch in publico für erlaubt, da, wie Noldin (De Sacramentis n. 106, 3.) sagt, keine gravis obligatio consecrandi maiorem hostiam bestehet, nur fügen sie bei: secluso scandalum.

Um das scandalum zu verhüten, gibt Benedikt XIV. (l. c.) folgenden Rat: „Sacerdos populum instruat, doceatque, cum necessitas urgeat celebrandi missam, nec suppetat nisi parvae formae hostia, licere eam consecrare; se in hoc casu versari; idque omnibus praedictum velle, ne quisquam miretur, si ad elevationem videat ostendi parvam hostiam.“

6. Livinus hat demnach nicht recht gehandelt. Er hätte, bevor er die heilige Messe begann, den versammelten Gläubigen zur Kenntnis bringen sollen, daß der Mesner aus Versehen ihm keine große Hostie mitgegeben habe, und das Volk belehren sollen, daß zwar nach der Vorschrift der Kirche vom Priester für die heilige Messe eine große Hostie verwendet werden müsse, daß es aber im Notfall erlaubt sei, eine kleine Hostie zu nehmen, da er doch die versammelten Andächtigen nicht hindern könne, bis er aus der Pfarrkirche eine große Hostie holen lasse, was gewiß alle eingesehen hätten.

Nach dieser Belehrung wäre der Anlaß zu einem Aergernis behoben worden und Livinus hätte, entsprechend dem Wortlaut der Rubrik „elevat in altum hostiam“, die kleine konsekrierte Hostie erheben können, wie er es mit einer großen zu tun pflegt.

Seckau.

P. Petrus Döinf O. S. B.

IX. (Bemerkungen zum Ritus celebrandi Missam.) Lucius, Alumnus eines Priesterseminars, hat bei der letzten Priesterweihe, bei der er dem Bischof als Buchträger diente, gehört, daß der Bischof die Neugeweihten ermahnte: „ut diligenter totius Missae ordinem atque Hostiae consecrationem ab aliis jam doctis Sacerdotibus discatis, priusquam ad celebrandam Missam accedatis.“ Da er hofft, im kommenden Jahre selbst die Priesterweihe empfangen zu dürfen, will er dieser Mahnung schon im voraus entsprechen. In den Ferien wohnt er in verschiedenen Kirchen den heiligen Messen in möglichster Nähe bei, scheut